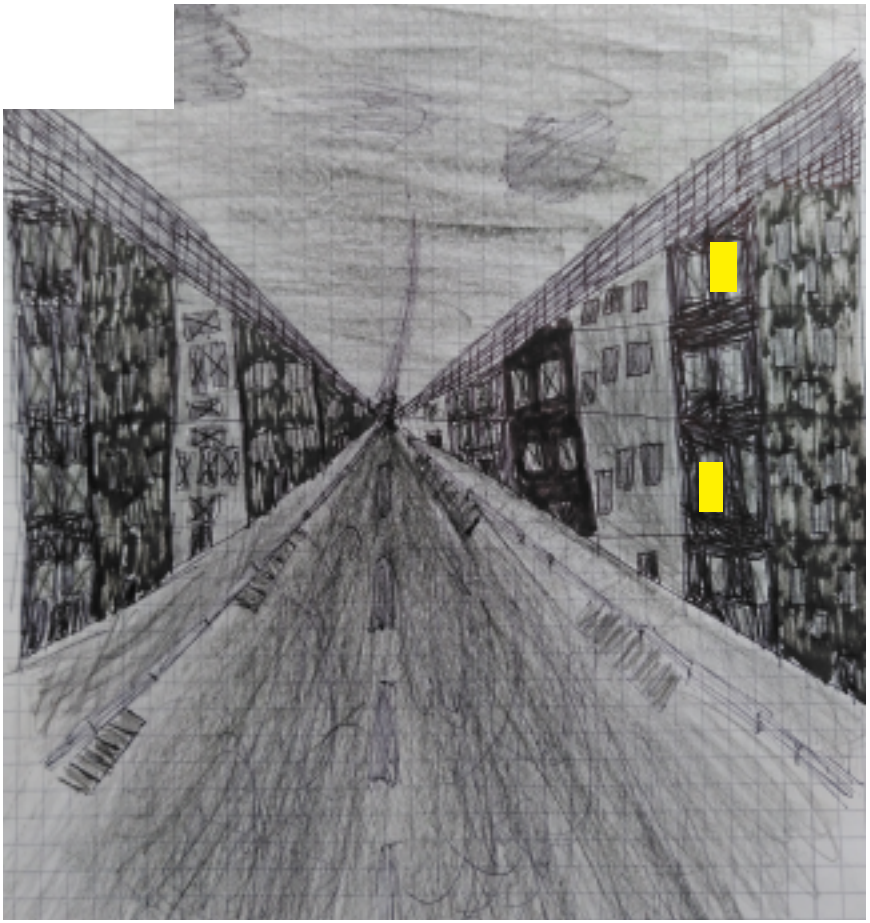
Bewährungs-
und Straffälligen-
hilfe
Ulm e.V.

JAHRESBERICHT 2022



Impressum

Bewährungs- und Straffälligenhilfe Ulm e.V.
Zinglerstr. 71
89077 Ulm

Telefon 0731 - 935 999 0
Telefax 0731 - 935 999 18

zingler71@bwhulm.de
www.bwhulm.de

Spenden- und Bußgeldkonto
Sparkasse Ulm
IBAN DE56 6305 0000 0000 1026 54
BIC SOLADES1ULM

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde der Bewährungs- und Straffälligenhilfe Ulm e.V.,

schon wieder ist ein Jahr vergangen, höchste Zeit also, Sie liebe Freunde und Förderer der Bewährungs- und Straffälligenhilfe Ulm e.V,. auf den neuesten Stand zu bringen, was uns im vergangenen Geschäftsjahr im Verein so alles umgetrieben hat. Hierfür haben sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder kräftig ins Zeug gelegt und so entstand dieser, wie ich finde sehr informative und gut gelungene Geschäftsbericht, den sie gerade digital oder analog vor sich sehen.

Wir blicken auf ein ausgesprochen gutes Geschäftsjahr zurück, an dessen Ende wir feststellen können, dass sich die vom Verein angebotenen Projekte einer ungebremsten Nachfrage erfreuen. So weist unser Wohnheim in der Zinglerstraße eine sehr gute Auslastung von 73,5 Prozent aus. Auch unsere Beratungsstelle wird außerordentlich stark nachgefragt, wobei der Frauenanteil von Jahr zu Jahr stetig steigt. Unsere Schuldnerberatung in Haft wird derart stark nachgefragt, dass wir darüber nachdenken müssen, die Annahme neuer Aufträge kurzzeitig auszusetzen. Zugleich haben wir dieser enormen Nachfrage dergestalt Rechnung getragen, dass sich unser Geschäftsführer Herr Uwe Gossner erfolgreich zum Schulden- und Insolvenzverwalter hat ausbilden lassen. Außerdem hat Frau Egner ihre Ausbildung als AAT-Trainerin im Dezember erfolgreich abgeschlossen, womit wir den Grundstein dafür gelegt haben, dieses sehr wertvolle Projekt auch die nächsten Jahre mit gleichbleibend hoher Qualität anbieten zu können. Denn die Spatzen pfeifen es bereits von den Dächern: Unsere bisherige Hauptverantwortliche für dieses Projekt, Frau Tenk-Knufmann, befindet sich – sehr zu unserem Bedauern - altersbedingt auf der Zielgeraden ihres beruflichen Werdegangs.

Am Ende dieses Geschäftsjahres können wir erleichtert feststellen, dass der Verein die furchtbare Corona-Pandemie mit all ihren Einschränkungen und Erschwernissen – auch finanziell - gut überstanden hat und gerüstet ist für die Zukunft.

Das heißt aber nicht, dass wir uns auf dem Erreichten ausruhen wollen. Es gibt durchaus Bereiche, wo wir Luft nach oben haben, so wie etwa bei der Auslastung des AAT oder auch des Wohnheims in Göppingen, das nun schon über längere Zeit hinweg nur schwach belegt war. Wir haben dies zum Anlass genommen, unser Göppinger Wohnheim ab 01.01.2023 auch für Frauen zu öffnen. Die bürokratischen Hürden, die es in diesem Zusammenhang zu nehmen galt, sind genommen und auch die baulichen Gegebenheiten erlauben es uns - auf Grundlage des erstellten Wohnkonzepts - bei Bedarf getrennte Nutzflächen für Männer und Frauen zu schaffen. Wir hoffen, so den Grundstein für eine nachhaltige Wiederbelegung unseres Wohnheims in Göppingen geschaffen zu haben. Zugleich haben wir uns neuen Projekten geöffnet und wurden so zu einem Modellstandort für das Projekt aufsuchende Sozialarbeit und Treuhänderische Geldverwaltung. Ein erstes Zwischenfazit lässt uns durchaus eine positive Bilanz ziehen: In vielen Fällen konnten durch das neue Projekt Ersatzfreiheitsstrafen verhindert werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Geschäftsberichtes und hoffe sehr, dass ich Sie im Rahmen der nächsten Jahreshauptversammlung wieder persönlich begrüßen darf.

Ihr

Stefan Adamski

Vorstand

Stefan Adamski
Richter am Amtsgericht

Werner Doster
Oberstaatsanwalt

Christof Lehr
Ltd. Oberstaatsanwalt

Jürgen Rechenberger
Rechtsanwalt

Alexander Spengler
Richter am Landgericht

Annegret Tenk-Knufmann
Sozialarbeiterin

Uwe Gossner
Geschäftsführer

Jennifer Rietschler
Leiterin JVA Ulm

Verwaltung

Imke König

Theresa Henrich
(Eintritt 08/22)

Mechthild Bürsken
(Ruhestand ab 08/22)

Soziale Arbeit

Teresa Schill
Wohneinrichtung Ulm
Beratungsstelle
amb. betreutes Wohnen

Teresa Egner
Wohneinrichtung Ulm
Gemeinnützige Arbeit
Eltern-Kind-Projekt

Peter Mast
Projekt Chance
Gemeinnützige Arbeit
Eltern-Kind-Projekt

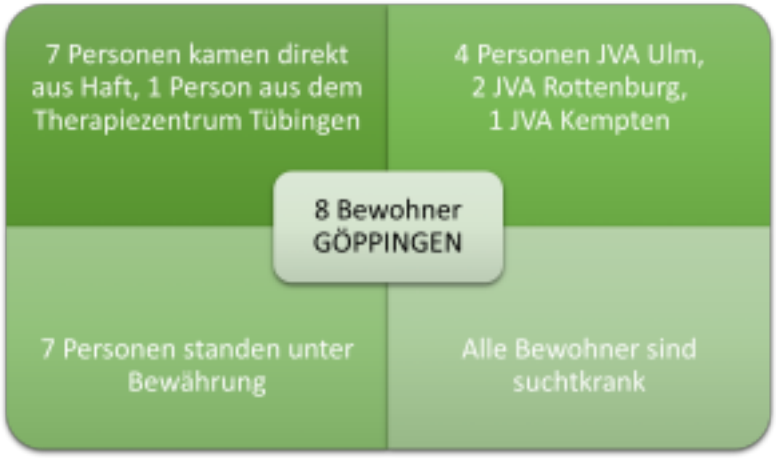
Uwe Gossner
Geschäftsführer
Schuldnerberatung
Psychosoziale Prozess-
begleitung

Manuela Beck
Wohneinrichtung Ulm
Beratungsstelle
amb. betreutes Wohnen
Zeugen- und Psychosoziale
Prozessbegleitung

Ricarda Hoch
Wohneinrichtung GP
Gemeinnützige Arbeit
Eltern-Kind-Projekt

Annegret Tenk-Knufmann
Gemeinnützige Arbeit
Anti-Gewalt-Training
gew.therap. Einzelberatung

Wohneinrichtungen Ulm und Göppingen



Die Nachfrage nach Wohnheimplätzen war im Jahr 2022 leicht rückläufig. 36 Personen haben in Ulm angefragt, 17 Personen in Göppingen.

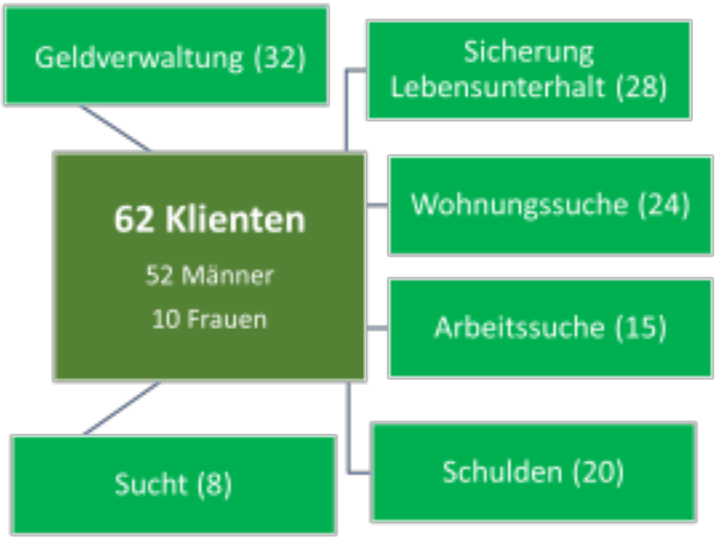
In der Wohneinrichtung in Ulm hat die Betreuungsdauer zugenommen. Die Einrichtung war zu 73,5% ausgelastet.
In Göppingen ging die Belegung aufgrund vorzeitiger Beendigungen auf 27% zurück.

Da es im Landgerichtsbezirk Ulm, bis auf die Wohnungslosenhilfeeinrichtungen, keine spezifischen Angebote für haftentlassene Frauen gibt, und vermehrt Anfragen für Frauen aus der JVA Schwäbisch Gmünd kommen, wird die Göppinger Einrichtung zukünftig auch Frauen aufnehmen. Die baulichen Voraussetzungen sind gegeben.

Beratungsstelle und ambulant betreutes Wohnen

Die Anzahl der Hilfesuchenden hat sich von 54 Personen im Jahr 2021 auf 62 Personen erhöht. Wobei der Frauenanteil von 6 auf 10 weiter gestiegen ist.

48 Personen waren aus Ulm, 5 aus Neu-Ulm und 4 aus dem Alb-Donau-Kreis.



Die größte Herausforderung bleibt der Erfolg bei der Wohnungssuche. Personen im Leistungsbezug, aus dem Niedriglohnsektor, mit Migrationshintergrund, überschuldet, konkurrieren auf dem Wohnungsmarkt. Meist ohne Chance. Auch die Überleitung aus den UWS-Wohnungen, für die der Verein ein Belegrecht hat, in eigenen Wohnraum, ist beinahe unmöglich.

Psychische Probleme und Betreuung

Psychische Probleme treten bei den von uns betreuten Klienten in den letzten Jahren mehr und mehr in den Vordergrund. Therapeutische Angebote wurden meist nicht verfolgt bzw. eine Einsicht in das eigene problematische Verhalten ist oft nicht vorhanden. In Verbindung mit Sucht entsteht eine fast unlösbare Gemengelage. Die Aussicht auf zeitnahe Veränderung durch viele Barrieren verbaut. Der Leidensdruck damit groß. Dieser Personenkreises bringt einen erhöhten Mehraufwand in der Betreuung mit sich.

Im Folgenden ein Fallbeispiel einer Kollegin aus der Göppinger Einrichtung:

“Am 30.11.21 kam Herr D. direkt aus Haft zu uns ins Wohnheim. Er war hochmotiviert und hat nach 2 Wochen Aufenthalt bei uns bereits ca. 80 Bewerbungen losgeschickt. Nach etlichen Absagen und fehlgeschlagenen Vorstellungsgesprächen trat nach ein paar Wochen neben dem Frust auch so richtig die bereits vorhandene Depression von Herrn D. zutage. Er fiel immer wieder in schwere Depressionen und war dann tagelang nicht zu sehen. Herr D. bekam Angstattacken und massive Schlafstörungen. Mit dem wöchentlichen Bewohnerfrühstück kam er wenigstens ein bisschen aus seiner Lethargie heraus. Vor allem war es mir wichtig, dass er einmal die Woche zum Gespräch erscheint, da ich sonst den Kontakt zu ihm total verloren hätte. Unsere wöchentlichen Gespräche musste er häufig verschieben oder absagen, weil er nicht mehr in der Lage war, mit Menschen in Kontakt zu treten. Dann hat er sich mit Corona infiziert und lag 2 Wochen flach und war erst nach 4 Wochen nach Schnelltest wieder coronanegativ.

Im August war er ca. einen Monat damit beschäftigt, seiner Mutter beim Umzug zu helfen. Das hat ihn einerseits aus seiner Lethargie gerissen, andererseits aber auch seine Depressionen immer wieder verstärkt, da der Hauptauslöser seiner Depression in seiner Jugend verankert ist.

Gemeinsam bemühten wir uns um Adressen und Termine bei Psychotherapeuten oder Psychologen, hatten jedoch sehr wenig Erfolg oder Wartezeiten von 6 - 12 Monaten bis zum ersten

Termin. Anfang September nun hatte er einen Termin in Schwäbisch Gmünd bei einer Psychologin. Auf Dauer ist Schwäbisch Gmünd von Göppingen aus nicht die Lösung, deshalb hat er jetzt über das Christophsbad ab März 2023 eine Chance auf eine Therapie.

Im Dezember bekam er nun auch endlich die Gelegenheit, über einen Teilzeitjob wieder ins Arbeitsleben zu starten. Ab März 2023 könnte daraus ein Vollzeitjob werden. Seit Herr D. nun täglich zur Arbeit geht, hat sich auch seine psychische Situation stark verbessert."

Dieses Beispiel verdeutlicht den langwierigen Prozess, den unsere Klienten aushalten müssen. Und der viele Möglichkeiten des Scheiterns bereit hält. Meist hochmotiviert entlasssen, sieht sich der Hilfesuchende bald mit unzähligen Hürden konfrontiert, die ein enormes Durchhaltevermögen abverlangen, wenn in diesen ersten Monaten, in denen nur kleine Schritte möglich sind, psychische Krankheitsbilder den Weg zusätzlich erschweren. Möglicherweise kommt auch noch eine Suchterkrankung hinzu, dann ist gut vorstellbar, dass Veränderung nur in wenigen kleinen Bereichen beginnen kann, und der Weg hin zum neuen Leben, welches sich der Entlassene sehnlichst wünscht, sehr steinig ist.

Schwitzen statt Sitzen

23.509 Arbeitsstunden wurden geleistet

328 Aufträge

6.596 Hafttage wurden vermieden

Ca. 850.000,- Euro wurden dadurch eingespart

Eltern-Kind-Projekt Chance

12 Anfragen von inhaftierten Vätern

Es kam zu 5 Betreuungen mit insgesamt 7 Kindern

10 Begleitungen wurden durchgeführt

JVA Ulm und JVA Heimsheim

Schuldnerberatung in Haft

56 Klienten

- 37 Klienten im **offenen Vollzug**
- 10 Klienten in der **Kurzstrafe**
- 7 Klienten in der **U-Haft**

- 14 Verbraucherinsolvenz-verfahren wurden vorbereitet
- 13 Anträge bei der Dr. Traugott-Bender-Stiftung wurden gestellt
- 1 außergerichtlicher Vergleich wurde geschlossen

2 Klienten im **Freigängerheim**

Nachsorgeprojekt Chance

- 39 Männer und 1 Frau wurden betreut
- Es kam zu 29 begleiteten Ausgängen
- JVA Ulm, Adelsheim, Heimsheim und Jugendarrest Göppingen
- 2 ältere Gefangene der JVA Singen wurden über das Projekt Ü60 betreut

Ulm als Modellstandort

Zusammen mit den Vereinen in Stuttgart, Rottweil und Ravensburg war Ulm Modellstandort für die erweiterten Angebote, aufsuchende Sozialarbeit sowie Treuhänderische Geldverwaltung, in der Vermittlung in Gemeinnützige Arbeit / Schwitzen statt Sitzen.

Aufsuchende Sozialarbeit (ASA)

Seit 2019 wurde auch in Ulm das Angebot der aufsuchenden Sozialarbeit im Rahmen einer 3-jährigen Modellphase erprobt.
Hierbei werden Personen aufgesucht, die nach Antragsstellung auf Umwandlung einer Geldstrafe in gemeinnützige Arbeit auf Kontaktversuche nicht reagiert haben. Strukturelle, motivationale oder psychische Hinderungsgründe standen meist der Umsetzung entgegen.

Die Ergebnisse sind vielversprechend. Im Jahr 2020 konnten 31 Personen über das Angebot erreicht werden und letztendlich in Arbeitstunden vermittelt, oder zu einer Ratenzahlung bewegt werden. Im Zuge der Covid-19 Pandemie reduzierte sich die Anzahl im Jahr 2021 auf 13 Personen, nahm aber im Jahr 2022 wieder auf 25 Personen zu.

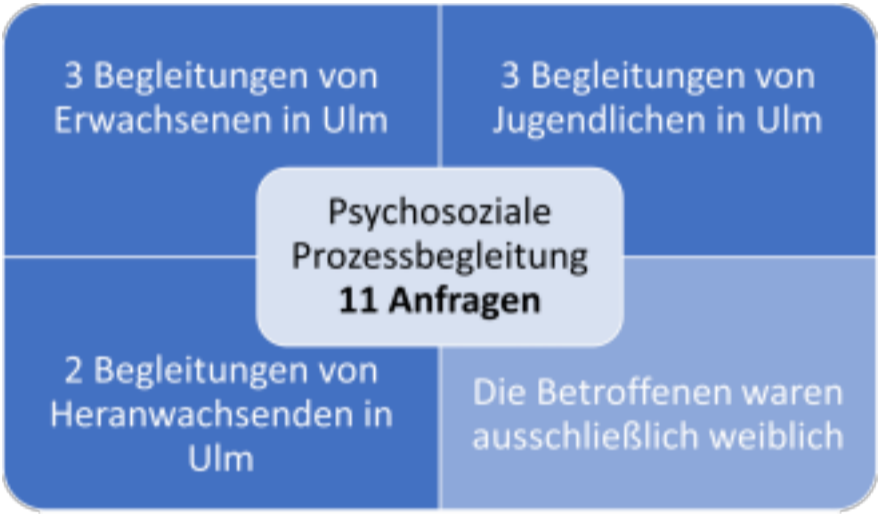
Treuhänderische Geldverwaltung (TGV)

In einer sehr kurzen Modellphase, ab Oktober 2022, wurde die treuhänderische Geldverwaltung unter anderem auch in Ulm erprobt.
Es gibt Betroffene, die es nicht schaffen, die Ersatzfreiheitsstrafe durch gemeinnützige Arbeit abzuwenden und die auch Schwierigkeiten im Umgang mit Geld haben bzw. mit der Beantragung von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes. Ziel des Projektes ist es, Personen bei der Verwaltung ihrer finanziellen Mittel zu unterstützen. Entweder durch Abtretungen eines geringen Teilbetrags ihrer Leistungen zum Lebensunterhalt, oder durch monatliche Bareinzahlungen. Durch die Überwachung der monatlichen Zahlungen kann schnell interveniert werden und somit einem Widerruf der Ratenzahlungsgestattung durch die Staatsanwaltschaft rechtzeitig entgegengewirkt werden.
Bis Jahresende konnten 18 Personen zu einer Ratenzahlung motiviert werden.

Weihnachtswerkstatt

Innerhalb des vereinseigenen Projekts – das Müll-Sammel-Projekt – gab es auch dieses Jahr wieder eine besondere Vorweihnachtszeit. Da das Wetter, nach dem schönen Herbst, allmählich trister und regnerischer wurde und somit die Stunden, die in den Ulmer Grünanlagen verbracht wurden sich verringerten, gab es auch für uns weniger Arbeit. In Zusammenarbeit mit der Aktion 100.000 der Ulmer Südwest Presse hatten wir die Möglichkeit, kreativ zu werden und Dinge zu basteln, die später auf dem Weihnachtsmarkt für kleines Geld erworben werden konnten. Somit eröffneten wir im Keller der Einrichtung eine kleine Weihnachtswerkstatt. Die kleine Gruppe an Klienten, bestehend aus vier Männern, halfen Bierbänke und – tische aufzubauen, die uns als Bastelstation dienten. Ziel war es, schöne Windlichter im weihnachtlichen Stil zu kreieren. Diese wurden aus recycelten Marmeladen- und Honiggläsern sowie verschiedenen Acrylfarben und Spraylacken gestaltet. Zunächst fiel es dem ein oder anderen schwer sich auf das kreative Gestalten der Windlichter einzulassen und die Aufgabe ernst zu nehmen. Dadurch verbrachten wir die ersten Stunden damit, die verwendeten Materialien zunächst einmal auszutesten. Da die Klienten meist eine Suchtproblematik haben oder sich in Substitution befinden, gestaltete sich präzises Arbeiten, wie Schablonen ausschneiden oder feine Linien nachzeichnen, als schwierig. Nichtsdestotrotz hatten wir eine schöne Zeit, da wir die Bastelaktion oft mit Kaffee und einem kleinen Plausch starteten. Dazu gab es auch ab und an weihnachtliches Gebäck und wir saßen gesellig beieinander und unterhielten uns über allerlei Themen. Auch die Ergebnisse konnten sich sehen lassen und die Klienten waren sehr stolz auf ihre individuellen Kreationen.

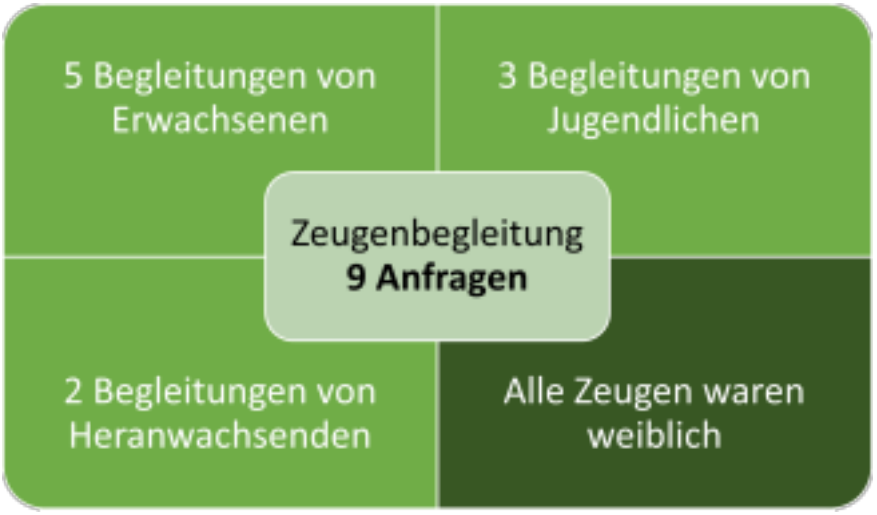
Zeugen- und Psychosoziale Prozessbegleitung



Mit unserer neuen Kollegin Frau Beck konnten wir eine sehr erfahrene Psychosoziale Prozessbgeleiterin in unserem Verein begrüßen. Sie übernahm ab Oktober federführend die Koordination für diesen Bereich. Im Rahmen eines Fachtags der Stadt Ulm in Kooperation mit dem Haus des Jugendrechts konnten wir in diesem Jahr unsere Arbeit vorstellen. Auch bei der Kriminalpolizei, Referat Prävention, konnten wir über das Angebot informieren.

Für unser Team aus ehrenamtlichen Begleitpersonen konnten wir eine neue Person für den Bereich Geislingen und Göppingen gewinnen, so dass mittlerweile drei weibliche und zwei männliche Begleitpersonen im Landgerichtsbezirk Ulm einsatzbereit sind.

Wir bedanken uns recht herzlich für den unermüdlichen und langjährigen Einsatz unserer ehrenamtlichen Zeugenbegleiterinnen und Zeugenbegleiter.



Psychosoziale Prozessbegleitung in einem Mordverfahren

Ein Verfahren wegen Mordes ist für die Hinterbliebenen sehr besonders. Neben dem Verlust eines nahen Menschen, den es zu verarbeiten gilt, werden sie oft auch noch als Zeug:innen vor Gericht benötigt. Das Ende des Verfahrens bringt die Endgültigkeit des Verlusts mit aller Klarheit; es ist keine Aufgabe mehr offen, mit der man sich ablenken könnte.

Als ich im letzten Jahr die Hinterbliebenen eines getöteten Familienvaters begleitet habe, war eine Besonderheit, dass die beiden minderjährigen Kinder des Getöteten bei der Tat anwesend gewesen waren, selbst schwer verletzt wurden und nun als Zeug:innen vernommen werden sollten.

Für Zeug:innen ist es sehr wichtig zu wissen, wie ein Verfahren abläuft, wie der Gerichtssaal aussieht und wer sie dorthin begleiten wird. Ich habe beim zuständigen Gericht einen Termin für die Familie vereinbart, mit dem Ziel, ihnen den Saal zu zeigen und ihnen hierbei die Aufgaben der einzelnen Verfahrensbeteiligten zu erklären.

Als wir dort ankamen, hat uns der Vorsitzende Richter des Verfahrens bereits erwartet. Er stellte sich vor, nahm uns mit in den Gerichtssaal und erklärte den Kindern den Ablauf des Verfahrens.

Wir schauten uns an, wo die einzelnen Beteiligten sitzen. Dabei fiel mir auf, dass die Zeug:innen auf dem Weg zum Zeugentisch direkt am Angeklagten vorbeilaufen müssen. Da die Kinder nach wie vor mit dem Erlebten zu kämpfen hatten, erschien mir das sehr schwierig. Der Vorsitzende Richter nahm die Frage, ob der Angeklagte denn nicht woanders sitzen könne, sehr ernst und besprach sich im Anschluss mit seinen Wachtmeistern. Während der Aussage der Zeug:innen konnte der Angeklagte so gesetzt werden, dass sie ihn nicht sehen mussten. Das ältere Kind, das im Gerichtssaal aussagen sollte, setzte sich schon mal an den Zeugentisch, der Richter nahm auf seinem Stuhl Platz. Ich erklärte dem Kind, dass es sich ganz auf den Richter konzentrieren soll und dass es auch nach einer Pause fragen darf.

Für das jüngere Kind war eine Videoübertragung in den Gerichtssaal angedacht. Mit ihm schaute ich mir an, in welchem Teil des Gebäudes wir dann sein werden, wo die Kamera und das Mikrofon stehen werden. Es war wichtig für das Kind zu wissen, wer ihn sehen und hören würde und was man von ihm sehen wird. Die Kamera wurde bei der Anhörung so eingestellt, dass dieses den Vorsitzenden und die beisitzenden Richter sowie seine Mutter sehen konnte. Als es etwas zeigen musste, konnte es von mir unterstützt werden.

Die Wartezeiten verbrachten die Kinder und ich in einem nahegelegenen Park. Vor der Vernehmung ging es darum, dass sie sich Sorgen machten, nicht mehr alles zu wissen und nicht alle Fragen beantworten zu können. Es ging auch immer wieder um den Vater, den sie sehr vermissen. Nach der Vernehmung machten sie sich vor allem Gedanken, wie es sein würde, wenn der Angeklagte wieder aus der Haft kommen wird.

Die zugelassene Nähe und das Einfühlungsvermögen nicht nur des Vorsitzenden Richters zeigte den Kindern deutlich, dass sie mit ihrem Unverständnis und ihren vielen Fragen nicht alleine waren.

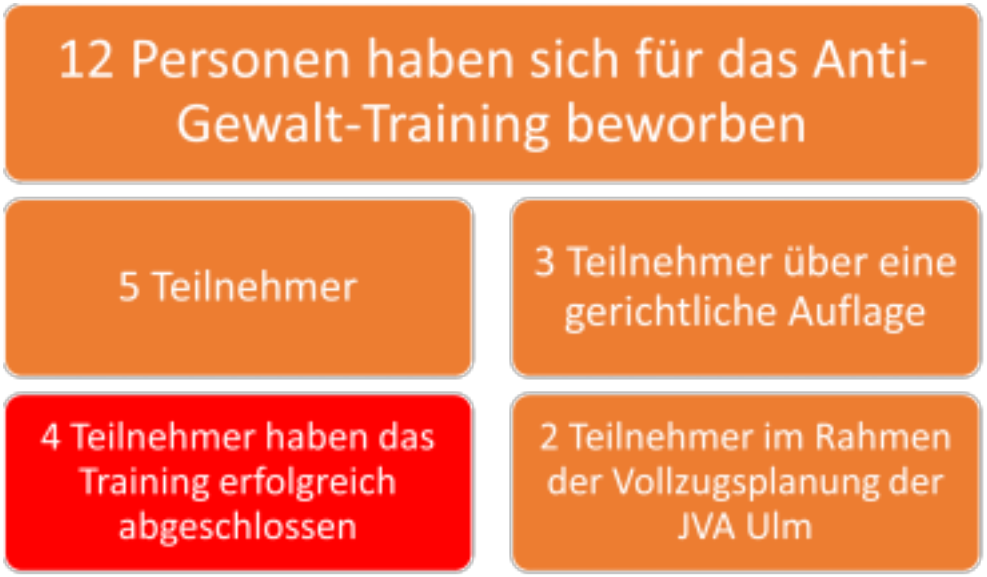
Anti-Gewalt-Training

Ende des Jahres konnte unsere Mitarbeiterin Frau Egner die Ausbildung zur Anti-Aggressions- / Coolness-Trainerin erfolgreich abschließen. Sie ist ab dem kommenden Jahr zuständig für die Konzeption des Trainings und wird dieses zusammen mit unserem langjährigen Anit-Aggressions-Trainer Murat Sandikci leiten.

Auch in diesem Jahr konnten wir dankenswerterweise wieder die Räumlichkeiten des Landgerichts Ulm nutzen, so dass die Corona bedingten Vorgaben hinsichtlich Raumgröße, Abstand, Lüften problemlos umgesetzt werden konnten.

Da die Bewerberzahl um fast die Hälfte zurückgegangen ist, haben wir verstärkt die Strafgerichte im Landgerichtsbezirk Ulm als auch die Jugendhilfe im Strafverfahren wegen möglicher heranwachsender Teilnehmer, über das Training informiert.

Die gewalttherapeutische Einzelberatung endete nach 3-jähriger Projektphase im Juni 2022. Eine Weiterfinanzierung des Angebots konnte bisher nicht erreicht werden. Inwiefern ein Individualangebot weitergeführt werden kann, ist noch in der Planung.



Anti-Gewalt-Training - Erfahrungsbericht

Beim jährlich stattfindenden Anti-Gewalt-Training kommen immer sehr unterschiedliche Persönlichkeiten mit zumindest einer bestimmenden Gemeinsamkeit zusammen: Gewalt.
Immer wieder sind wir Trainerinnen und Trainer von Menschen, die ein solches Training (laut Aussage von ihnen selbst) nicht brauchen, die aber zum Teil am Ende des Trainings als ‚Musterkanditat' gelten und nun mitten in einer 180 Grad Drehung stehen. So auch Herr X. aus einem Training der vergangenen Jahre. Zu Beginn des Trainings galt er – sowohl bei der Gruppe, als auch bei uns – als ein harter ‚Brocken', mit zahlenmäßig reich bestücktem Bundeszentralregister. Mit der Zeit verstand er, dass er neben der Möglichkeit, die Zeit im Training einfach abzusitzen und weder für sich etwas mitzunehmen, noch ein Anti-Gewalt-Training-Zertifikat ausgehändigt zu bekommen, auch die Möglichkeit hat, sich auf das Neue und Unbekannte einzulassen und an sich zu arbeiten. Seitenweise schrieb er Tagebuch, er öffnete sich und lies Emotionen zu. Seine Dankbarkeit für die Chance, diese persönliche Entwicklung anzutreten, war sehr groß.
Das Anti-Gewalt-Training kann bei Menschen, die es zulassen, etwas anstoßen und ein erster Schritt in eine ganz neue Richtung sein.

Ein langer Weg zurück

Haftentlassung und alles wird gut? Das folgende Beispiel zeigt, wie steinig der Weg zurück in die “Normalität” ist. Und vor allem, wie wichtig die Betreuungskette von der Wohneinrichtung über das ambulant betreute Wohnen bis hin zur Suche nach einem anderen Betreuungs- bzw. Wohnkonzept ist.

Seit seiner Entlassung aus Haft im Jahr 2021 ist Herr K. bei uns angebunden. Anfangs hat er in unserer Wohneinrichtung gelebt, wechselte dann im Februar 2022 in eine Dienstwohnung seines Arbeitgebers. Hier wird Herr K. von uns in Form des ambulant betreuten Wohnens im Individualwohnraum betreut.

Das Wohnen in unserer Einrichtung hatte gut funktioniert. Herr K. war und ist offen und umgänglich. Es zeigte sich, dass er aber vermehrt trank, wenn er alleine war. Wenn er im Kontakt mit anderen war, hatte er kein Verlangen zu trinken.

Schon zu Beginn wurde deutlich, dass ihm der geringe Kontakt zu seinen 3 Söhnen sehr zu schaffen macht. Auch die Situation mit der noch ausstehenden Scheidung setzt ihm zu.

Durch seine Arbeit konnte Herr K. wieder mehr soziale Kontakte aufbauen und seine Tage hatten wieder Struktur. Ab Mitte/Ende des Jahres teilte er dann immer wieder mit, dass ihn seine Arbeit anstrenge. Er habe kaum Freizeit und würde sehr viele sterbende Menschen begleiten, was immer schwieriger für ihn werde. Zusätzlich beschäftigte ihn auch die anstehende Scheidung. Er hatte immer wieder depressive Phasen.

Mehrfach kam Herr K. mit alten, ungeöffneten Briefen. Um ihm die nötige Unterstützung geben zu können, wurde mit ihm daran gearbeitet, dass er seinen Briefkasten täglich leeren und die Briefe mit zu uns bringen muss. Es stellte sich heraus, dass er große Schwierigkeiten hat, die Post überhaupt nur zu öffnen. Er befürchtet stets schlechte Nachrichten. Umso erleichterter ist er, wenn wir gemeinsam feststellen, dass die Briefe leicht zu beantworten sind.

Die regelmäßigen Hausbesuche sind sehr wichtig für ihn. Er freut sich zum einen sehr über Besuch, zum anderen veranlasst es ihn aber auch dazu, seine Wohnung zu putzen. Hier bräuchte es noch mehr Unterstützung. So steht meist noch gebrauchtes Geschirr und übriggebliebenes Essen in der Küche. Und die Böden sind nicht gereinigt.

Herr K. wurde aufgrund seiner psychischen und physischen Beschwerden im November von seiner Arbeit freigestellt. Verbunden mit der Freistellung und Nicht-Verlängerung des Arbeitsvertrags ist der Verlust der Wohnung. Nicht zu wissen, wie es weitergehen könnte, stresst Herrn K. sehr. Es scheint, als würde er in eine völlige Lethargie verfallen. Es wurde deutlich, wie wichtig die Arbeit für ihn war und wie

schwer ihm nun alles fällt. Die fehlende Tagesstruktur wirkt sich sehr ungünstig auf seinen Alltag aus. So gab er zuvor noch an, dass er nur an seinem freien Tag trinken würde. Es macht aber aktuell den Anschein, dass er täglich konsumiert. Ungünstig für sein Befinden ist außerdem, dass der Scheidungstermin mittlerweile schon zweimal verschoben wurde.
Um ihm etwas Struktur zu geben, haben wir mit Herrn K. vereinbart, dass er dreimal in der Woche in die Beratungsstelle kommt. Wir schauen gemeinsam seine Post durch, erledigen diese und auch andere wichtige Angelegenheiten. Wir haben ihn gebeten, für uns Karten zu gestalten. Darüber hat er sich sehr gefreut und ist nun damit beschäftigt, diese zu planen und zu gestalten. Dazu setzt sich Herr K. in unser Wohnzimmer. Beim Malen findet er Ruhe und kann diese Aufgabe und auch den Kontakt zu uns genießen. Gerne trifft er sich auch mit Bekannten; wenn dies nicht wie ausgemacht klappt, stellt er die Freundschaft auch schnell mal in Frage. Er hätte gerne Kontakt zu anderen Menschen, kann aber auch gut alleine mit sich klar kommen. Er wägt sehr genau ab, welche Kontakte gut für ihn sind und welche er besser meidet.
Herrn K. fällt es aufgrund seiner Schmerzen schwer, sich schnell fortzubewegen, auch beim Ein- und Aussteigen aus der Bahn benötigt er oft Hilfe. Er erzählt immer wieder, dass er am Einstieg in die Bahn gestürzt sei.
Außer beim Malen erzählt Herr K., könne er auch beim Schwimmen entspannen. Im Wasser spüre er die Schmerzen nicht so sehr. Seinen Erzählungen nach hat er früher sehr viel Sport gemacht. Dass er diesen nicht mehr so wie vor einigen Jahren ausführen kann, stört ihn sehr. Diese Realität kann er nicht akzeptieren, weshalb er auch immer wieder davon erzählt, dass er in der Donau schwimmen würde und am Überlegen sei, wieder Schwimmkurse zu geben.
Was Herrn K. vor allem fehlt, ist ein Ort, an dem er sich zuhause fühlt. Er möchte unterwegs sein und sagen könne, dass er nun nach Hause geht. Dieses Gefühl hatte er schon lange nicht mehr und vermisst es immer mehr. Die Wohnung konnte ihm gegen Ende des Jahres dies nicht mehr geben. Er kam sich unerwünscht vor. In der letzten Woche kam nun auch die Kündigung der Wohnung, so dass ihm aktuell die Wohnungslosigkeit droht.
Es ist sehr schwierig eine geeignete Unterkunft für Herrn K. zu finden. Er benötigt einen Ort, an dem er mit seiner bestehenden Suchterkrankung akzeptiert wird. Er vermisst es, zu arbeiten und eine Aufgabe zu haben.
Aufgrund der bisherigen Entwicklung der Betreuung und seiner sozialen Situation, versuchen wir, ihn in eine entsprechende Einrichtung zu vermitteln. Eine Einrichtung für sozial Ausgegrenzte, inklusiv ausgerichtet, für Menschen in sozialen Notlagen sowie Suchterkrankte. Dort bekommt er in all seinen Belangen Unterstützung und kann auch wieder arbeiten.
Herr K. hat sich die Einrichtung bereits angeschaut und kann sich sehr gut vorstellen, dort dauerhaft zu leben.

Eindrücke Weihnachten 2022

Opferfonds

Jugendliche und Heranwachsende erhalten durch den Opferfonds die Möglichkeit, durch Ableistung gemeinnütziger Arbeit, einen Geldbetrag zu erarbeiten, um durch die Straftat entstandene Schäden möglichst zu reduzieren. So kann eine finanzielle Schadenswiedergutmachung geleistet werden, die ansonsten nicht, oder vor allem nicht zeitnah, möglich wäre.
Der Verein bringt für jede geleistete Arbeitsstunde 5 Euro auf und leitet das Geld an die Opfer weiter.

11 Jugendliche und Heranwachsende erhielten in 2022 eine entsprechende Weisung

3.950 Euro wurden für die Geschädigten erwitschaftet

790 Arbeitsstunden von den Tätern geleistet

Unser Netzwerk

Agentur für Arbeit
Andere Baustelle e.V.
Arge Neu-Ulm
  Behörden der Städte Ulm, Göppingen und Neu-Ulm
  Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg
  Bewährungshilfe Neu-Ulm
Caritas Ulm - Beratungsstelle für Wohnsitzlose und Suchtkranke
Christophsbad Göppingen (Therapiezentrum und Psychiatrie)
  Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg und Regionalverbund Donau-Riß
  Deutsches Rotes Kreuz, Übernachtungsheim und Tafelladen
  Diakonie Göppingen, Kontaktladen Koala
  Die Heilsarmee, Übernachtungsheim Göppingen
  Drogenhilfe Ulm / Alb-Donau e.V.
Ev. Diakonieverband Ulm / Alb-Donau
  Frauen helfen Frauen e.V.
Haus Linde, Wohnungslosenhilfe Göppingen
  IB Internationationaler Bund für Soziale Arbeit Ulm
Jobcenter Ulm, Alb-Donau und Göppingen
Justizbehörden des Landgerichtsbezirks Ulm
Justizvollzugsanstalten Ulm, Ravensburg, Heimsheim, Schwäbisch Hall,
  Schwäbisch Gmünd, Kempten, Adelsheim u.a.
Kinderschutzbund Ulm
  Landesstiftung Opferschutz Stuttgart
  Landratsamt Alb-Donau-Kreis
Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg
Neue Arbeit gGmbH, Beschäftigungsprojekte
  Selbsthilfebüro Korn e.V.
  Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH Göppingen
Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft mbH
  Verband Bewährungs- und Straffälligenhilfe Württemberg e.V.
Weißer Ring Ulm / Alb-Donau

Wir danken folgenden **Spendern** für die Unterstützung unserer Arbeit

Inge Alber
Liselotte Bertsch
Schreinerei Lettner GmbH
GARDENA Manufacturing GmbH
Geiger & Schüle Bau GmbH
Gisela und Virgil Schabel Stiftung
Maximilian Graf zu Königsegg-Aulendorf
Sultan Gündogdu
Gerd Gugenhan
Haide Kroll
Iris Mäck
Hans-Otto Nagel
Manfred Nagel
Jörg Bühler
Kanzlei Filius, Brosch und Kollegen
Ulrich Gebhard
ROTARY Hilfe Donaubrücke e.V.
Sparkasse Ulm
Daniel Spasic
Südwest Presse AKTION 100.000
Wieland-Werke AG

Ulm

Beratungsstelle
und Wohneinrichtung

Zinglerstraße 71
89077 Ulm

0731 - 935 999 0
0731 - 935 999 18 Fax

zingler71@bwhulm.de

Göppingen

Wohneinrichtung

Christophstraße 7
73033 Göppingen

07161 - 652 268 0
07161 - 652 459 0 Fax

ricarda.hoch@bwhulm.de